

jesse simon

plattenbau

berlin



PRESTEL







plattenbau berlin

urbane wohnarchitektur – ein fotografischer rundgang
urban residential architecture – a photographic journey

jesse simon

PRESTEL

MÜNCHEN LONDON NEW YORK





inhalt contents

einführung introduction	9
kartenverzeichnis table of maps	22

DER OSTEN THE EAST

1. mitte	34
<i>karl-marx-allee – leipziger straße – fischerinsel – heinrich-heine-viertel – singerstraße – straße der pariser kommune – platz der vereinten nationen – ernst-thälmann-park – greifswalder straße</i>	
2. lichtenberg	72
<i>alt-friedrichsfelde – sewanviertel – am tierpark – frankfurter allee süd – wohnkomplex fennpfuhl – landsberger allee – neu-hohenschönhausen</i>	
3. marzahn	114
<i>springpfuhl – alt-marzahn – marzahner promenade – bürgerpark – mehrower allee – marzahn-nord</i>	
4. außenbezirke outer boroughs	144
<i>zossener straße – kaulsdorf-nord – salvador-allende-viertel – schönfelder chaussee</i>	

DER WESTEN THE WEST

5. gropiusstadt	164
6. märkisches viertel	182
<i>märkisches viertel – zabel-krüger-damm</i>	
7. innenstadt central districts	196
<i>wassertorplatz – springprojekt – mehringplatz – pallasstraße – schlangenbader straße</i>	
8. der südwesten the south-west	210
<i>john-locke-siedlung – waldsassener straße – thermometersiedlung – lankwitz-ost</i>	
9. spandau	226
<i>heerstraße nord – siedlung falkenhagener feld – südpark – alt-pichelsdorf – angerburger allee</i>	
literaturverzeichnis select bibliography	246







MAN HÄTTE DIESES BUCH auf viele verschiedene Arten strukturieren können. Mit einer chronologischen oder auch thematischen Sortierung – zum Beispiel nach Architekten oder Gebäudetyp – wäre das Ergebnis ein völlig anderes gewesen. Am sinnvollsten erschien es aber letztendlich, die Einträge geografisch zu ordnen.

Die einzelnen Kapitel der beiden Hauptteile – die der ehemaligen Teilung der Stadt in Ost- und Westberlin folgen – beschäftigen sich jeweils mit bestimmten Stadtbezirken. Für den Bereich des ehemaligen Ostberlin orientiert sich das Buch an der heutigen Aufteilung der Stadt. Der erst 2001 entstandene Bezirk Lichtenberg beispielsweise ließ sich mit seinen Wohnsiedlungen gut in einem Kapitel zusammenfassen, für Marzahn war dagegen ein eigenes Kapitel erforderlich, obwohl das dort besprochene Areal des ehemaligen Bezirks Marzahn eigentlich nur die Hälfte des heutigen Bezirks Marzahn-Hellersdorf umfasst.

Im Westteil der Stadt sind die Siedlungskomplexe – anders als im Osten – meist kleiner und liegen weiter verstreut. Deswegen wurden die besprochenen Wohnsiedlungen grob geografisch statt nach einzelnen Bezirken zusammengefasst. Der Ortsteil Gropiusstadt und die Großwohnsiedlung Märkisches Viertel in den Bezirken Neukölln bzw. Reinickendorf bilden dabei eine Ausnahme, da sie aufgrund ihrer Bedeutung jeweils ein eigenes Kapitel verdienen.

Diese beiden Kapitel beinhalten jedoch auch Bauten aus der unmittelbaren Nachbarschaft.

Ein weiterer Vorteil der geografischen Gliederung besteht darin, dass sich dieses Buch auch als Stadtführer verwenden lässt, mit dem man die Berliner Nachkriegs-Wohnarchitektur auf eigene Faust erkunden kann. Zu jedem Kapitel gibt es eine Karte, auf der die besprochenen Wohnsiedlungen verzeichnet sind. Trotz seiner Beschränkung auf einen bestimmten Architekturtypus und einen relativ engen Zeitrahmen erhebt dieser Band keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Vielmehr möchte er einen Überblick über wichtige Gebäude, Gebäudetypen und Wohnsiedlungen der Nachkriegszeit geben.

Die Bildunterschriften spiegeln die Unterschiede in den Bauprogrammen des ehemaligen Ostens und Westens wider. Für die Gebäude im ehemaligen Westberlin werden, soweit möglich, Architekt und Baujahr angegeben. Im Osten, wo standardisierte Entwürfe üblicher waren, wird dagegen der jeweilige Gebäudetyp identifiziert. Namen einzelner Architekten erscheinen hier nur dann, wenn der Entwurf nie wiederholt wurde (Fischerinsel) oder wenn er erheblich vom Standardtyp abweicht (Platz der Vereinten Nationen). Darüber hinaus war es nicht immer möglich, das genaue Baujahr festzustellen, weswegen jede Zeitspanne von mehr als zwei Jahren als chronologisches Fenster und nicht als feste Angabe der Bauzeit verstanden werden sollte.

THE STRUCTURE OF THE BOOK

THERE ARE MANY WAYS this book could have been structured, and had it been organised chronologically – or even thematically by architect or building type – the character of the final product would have been considerably different. In the end a geographical arrangement seemed the most balanced approach.

The book has thus been divided into two main sections – East and West – containing individual chapters that correspond to areas within Berlin. In the East, however, it has not always made sense to follow the current civic boundaries. The modern borough of Lichtenberg, which only came into being in 2001, provided a fitting structure for the chapter containing its various residential developments. Marzahn, on the other hand, demanded a chapter unto itself, despite being only half of the present-day borough of Marzahn-Hellersdorf.

The geographic structure posed different challenges in the West, where residential developments are generally smaller and more widely dispersed; here, rather than focusing on individual boroughs, it seemed more logical to group the Western chapters into rough quadrants. The exceptions are Gropiusstadt and Märkisches Viertel, localities within the boroughs of Neukölln and Reinickendorf respectively, which were significant enough to merit chapters of their own; both of these chapters, however, include buildings located in neighbouring localities.

An additional benefit of the geographic structure is that it allows this book to double as a guide for anyone who wishes to begin their own explorations of Berlin's post-war residential architecture, and each chapter includes a map with the locations of its different developments. Even within its fairly limited architectural and chronological scope, however, this book makes no claims to being comprehensive. The goal has been to provide a balanced overview of significant buildings, building types and major districts of post-war development... but, as always, there is far more to Berlin than can ever be contained within a single volume.

Due to the nature of the building programmes in the former East and West, the captions in each section are slightly different. Buildings in the Western chapters have been identified, where possible, by architect and year of construction. In the East, where standardised designs were more common, it made more sense to identify buildings according to type. The names of the architects appear only in those instances where the design was never repeated (Fischerinsel) or when it diverged significantly from the standard type (Platz der Vereinten Nationen). Furthermore, it has not always been possible to determine the exact year in which certain buildings were built, and any range longer than two years should be understood as a chronological window rather than a fixed period of construction.





kartenverzeichnis table of maps

1. mitte	34
2. lichtenberg	72
3. marzahn	114
4. außenbezirke outer boroughs	144
5. gropiusstadt	164
6. märkisches viertel	182
7. innenstadt central districts	196
8. der südwesten the south-west	210
9. spandau	226

der osten



the east



mitte

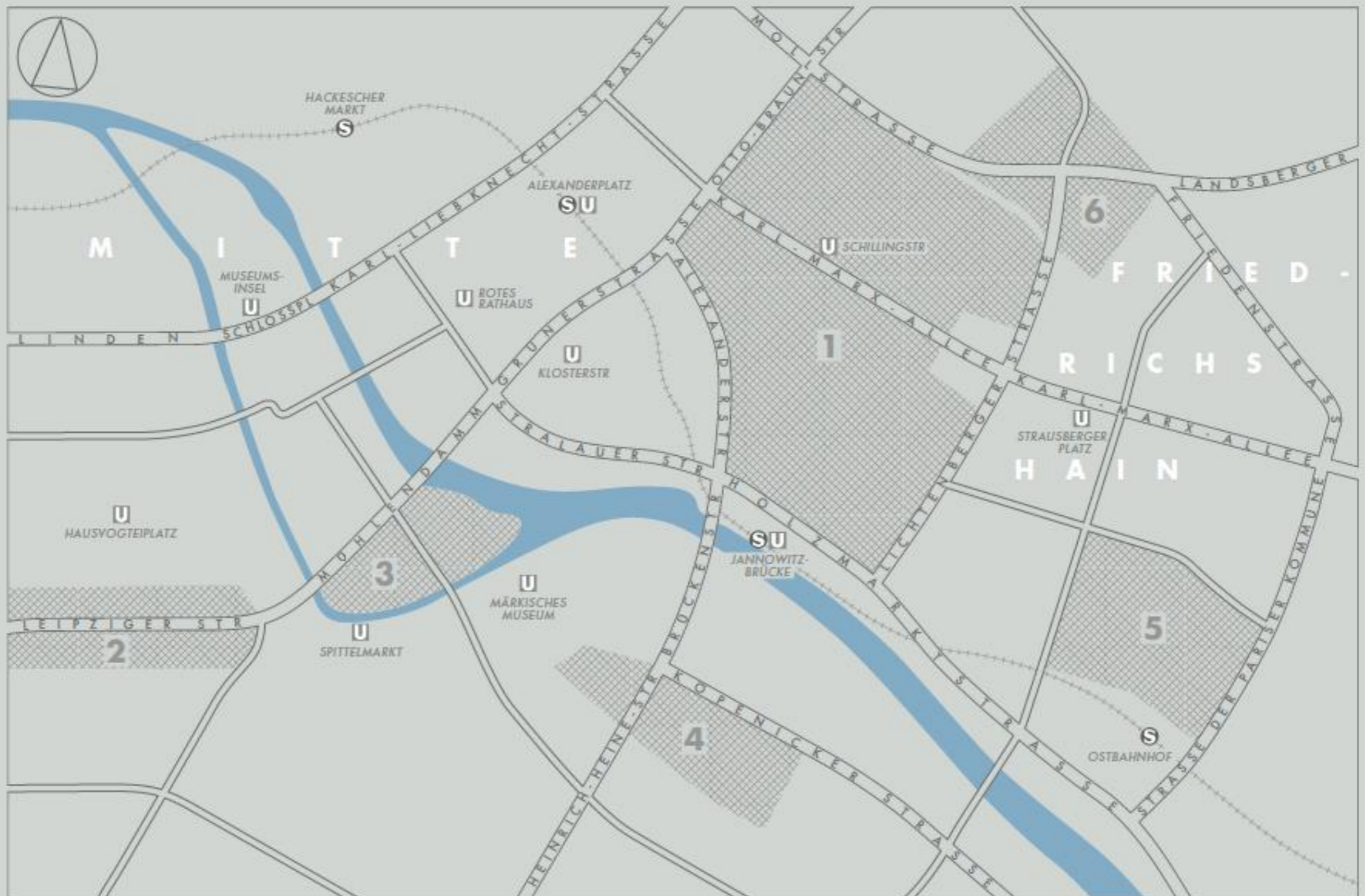
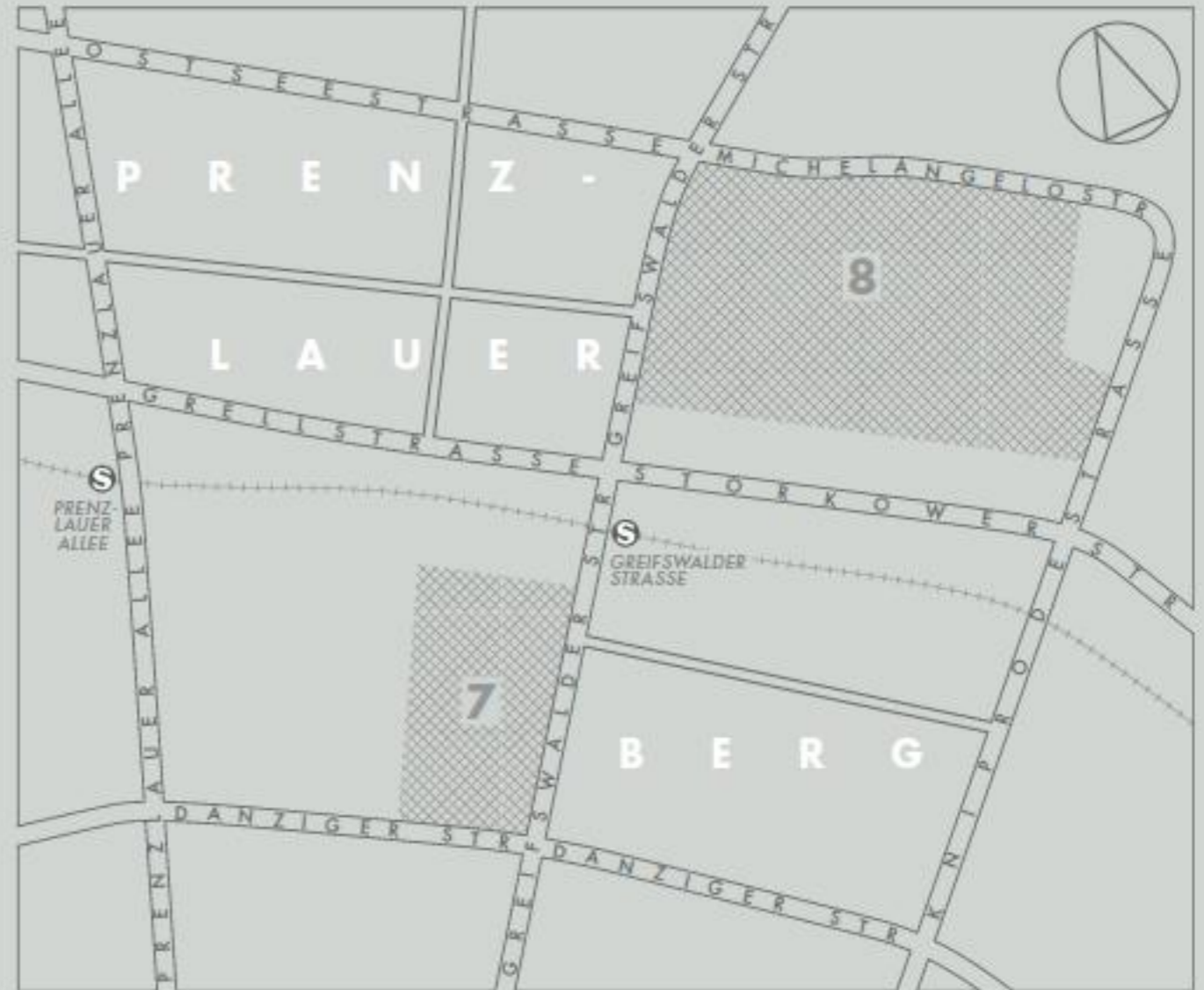
1. karl-marx-allee
2. leipziger straÙe
3. fischerinsel
4. heinrich-heine-viertel

friedrichshain

5. singerstraÙe –
straÙe der pariser kommune
6. platz der vereinten nationen

prenzlauer berg

7. ernst-thälmann-park
8. greifswalder straÙe



1. mitte

NACH DER AUFTEILUNG der Stadt unter den drei westlichen Siegermächten und der Sowjetunion gehörte das historische Zentrum Berlins mit der Prachtstraße Unter den Linden, der Museumsinsel und des Gendarmenmarktes zum Ostsektor und wurde in den folgenden Jahrzehnten zum Stadtzentrum Ostberlins umgestaltet. Eine Reihe bedeutender Bauwerke aus dem 18. und 19. Jahrhundert wurden restauriert und rund um den Alexanderplatz moderne Regierungsgebäude errichtet.

Unmittelbar östlich des Alexanderplatzes begann man mit dem zweiten Bauabschnitt der Karl-Marx-Allee. Dabei entstand eine der ersten großen Wohnsiedlungen Ostberlins – gleichzeitig die erste, bei der in nennenswertem Umfang und systematisch Plattenbau eingesetzt wurde. Später folgten zwei weitere Wohnsiedlungen im Zentrum: Ende der 1960er-Jahre wurde der teilweise zerstörte Fischerkiez an der Südspitze der Spreeinsel abgerissen, um Platz für eine neue Hochhaus-siedlung zu schaffen, und Mitte der 1970er-Jahre folgte ein Gewerbe- und Wohnkomplex an der Leipziger Straße.

Im nördlich von Mitte gelegenen Ortsteil Prenzlauer Berg stehen noch viele Gründerzeitbauten, die nicht nur von den Zerstörungen durch den Zweiten Weltkrieg, sondern auch von den Bauprogrammen der DDR-Zeit relativ unberührt blieben. Bis auf zwei Ausnahmen: der Ernst-Thälmann-Park, der in den 1980er-Jahren auf dem Gelände eines ehemaligen Gaswerks errichtet wurde, und der Mühlenkiez, ein Wohngebiet nördlich der Ringbahn.

Auch im Ortsteil Friedrichshain waren nach dem Zweiten Weltkrieg Altbauviertel erhalten geblieben, dennoch entstanden neue Wohnsiedlungen. Neben dem ersten Bauabschnitt der Karl-Marx-Allee, in dem der sozialistische Neoklassizismus der Stalinzeit seinen ersten und letzten Auftritt in Berlin hatte, wurde hier Ende der 1960er-Jahre ein monumentaler Wohnkomplex zu Ehren Lenins errichtet und in den Siebzigerjahren ein Großteil des Gebiets nördlich des Ostbahnhofs neu bebaut.

AFTER THE DIVISION of the city between Allied and Soviet forces, the historic centre of Berlin – including Unter den Linden, Museum Island and Gendarmenmarkt – found itself located within the Eastern sector. In the course of the following decades it was refashioned into the heart of East Berlin: a number of prominent buildings from the eighteenth and nineteenth centuries were restored, while the area around Alexanderplatz was furnished with modern government buildings.

Immediately to the east of Alexanderplatz was the second phase of Karl-Marx-Allee, which was not only among the first major residential developments in East Berlin but also the first to make widespread use of systematised Plattenbau construction. It was later followed by two other city-centre residential developments: the partially damaged Fischerkiez at the southern tip of the Spreeinsel was cleared away to make room for a new community of high-rise blocks in the late 1960s, and a commercial and residential complex was constructed on Leipziger Straße during the mid-1970s.

Many of the neighbourhoods in Prenzlauer Berg, just north of Mitte, survived with a high number of pre-war buildings still intact, and the area remained relatively untouched by the building programmes of the DDR era. The two exceptions are Ernst-Thälmann-Park, built in the 1980s on the site of a former gasworks, and the Mühlenkiez, a residential area just north of the Ringbahn.

Although Friedrichshain retained some areas with pre-war buildings, it was also the site of several post-war residential developments. In addition to the first phase of Karl-Marx-Allee – in which Stalin-era socialist classicism made its first and last appearance in Berlin – a monumental complex was constructed in honour of Lenin in the late 1960s, and much of the area north of Ostbahnhof received new buildings in the 1970s.

mitte karl-marx-allee 1959-67



Karl-Marx-Allee 5-11
QP 64, 1966-67

Karl-Marx-Allee 24-30
QP 59, 1960-62

DER ZWEITE BAUABSCHNITT der Karl-Marx-Allee vom Strausberger Platz bis zum Alexanderplatz war sowohl eine Fortsetzung des ersten großen städtebaulichen Projekts der DDR als auch eine Reaktion auf dessen monumentalen Neoklassizismus. Die entlang der Prachtstraße errichteten zehnstöckigen Gebäuderiegel zeugen im Vergleich von einer eher utilitaristischen Vision des sozialistischen Wohnungsbaus. Die verschiedenen Plattenbauten nördlich und südlich der Karl-Marx-Allee wurden dagegen in einer parkähnlichen Umgebung angeordnet, was den Einfluss der Stadtplanung der Moderne widerspiegelt. Sie wurden zum Vorbild für einen Großteil des Ostberliner Wohnungsbaus im folgenden Jahrzehnt.

THE SECOND PHASE of Karl-Marx-Allee, extending from Strausberger Platz to Alexanderplatz, was both a continuation of the DDR's first major urban project and a response to its monumental neoclassicism. The ten-storey slabs that line the boulevard offered a more utilitarian vision of socialist housing, while the surrounding area, with its various slabs arranged within a landscaped setting, reflects the influence of modernist urban planning. The areas to the north and south of the main avenue served as the blueprint for much of East Berlin's residential development in the following decade.



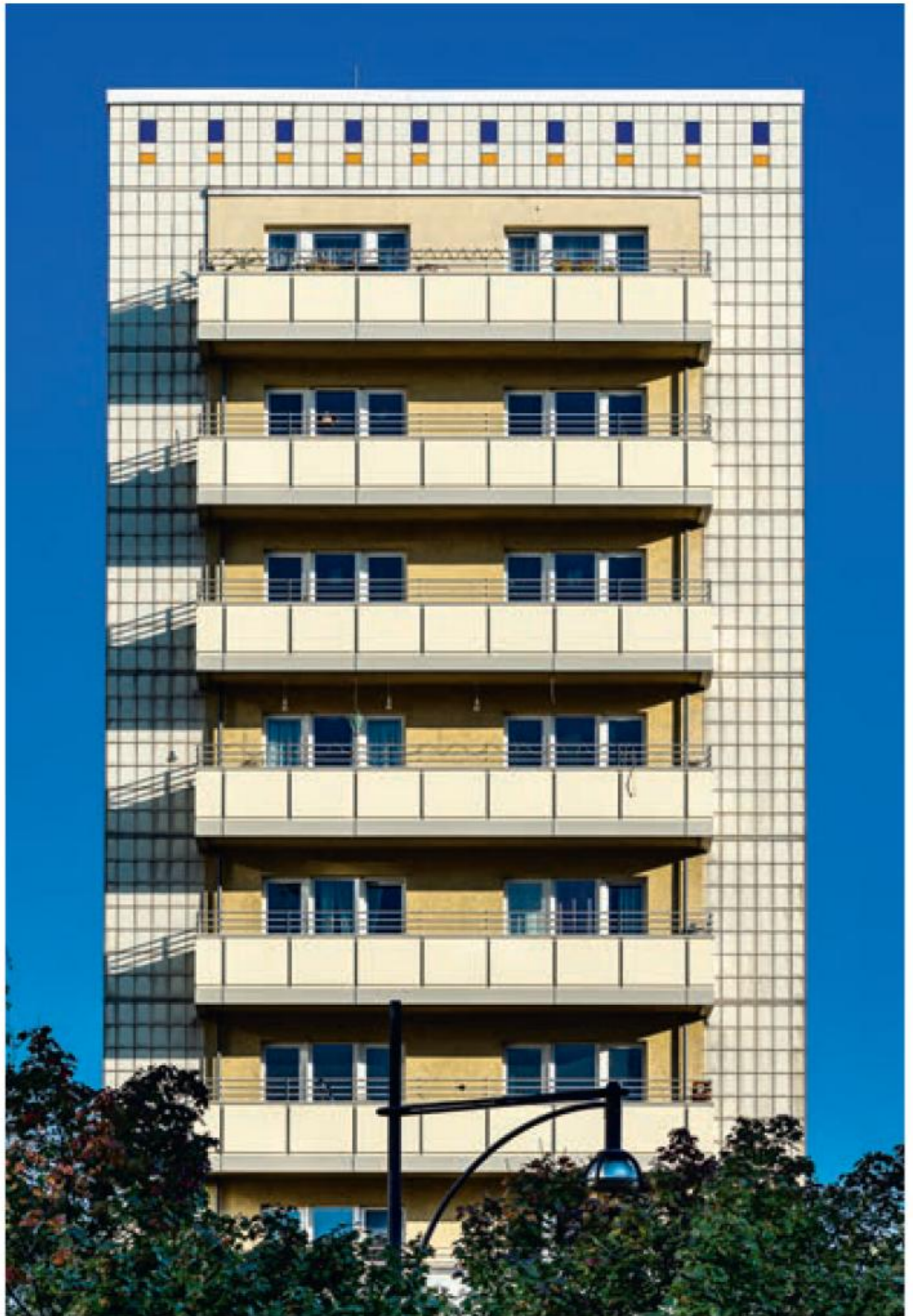


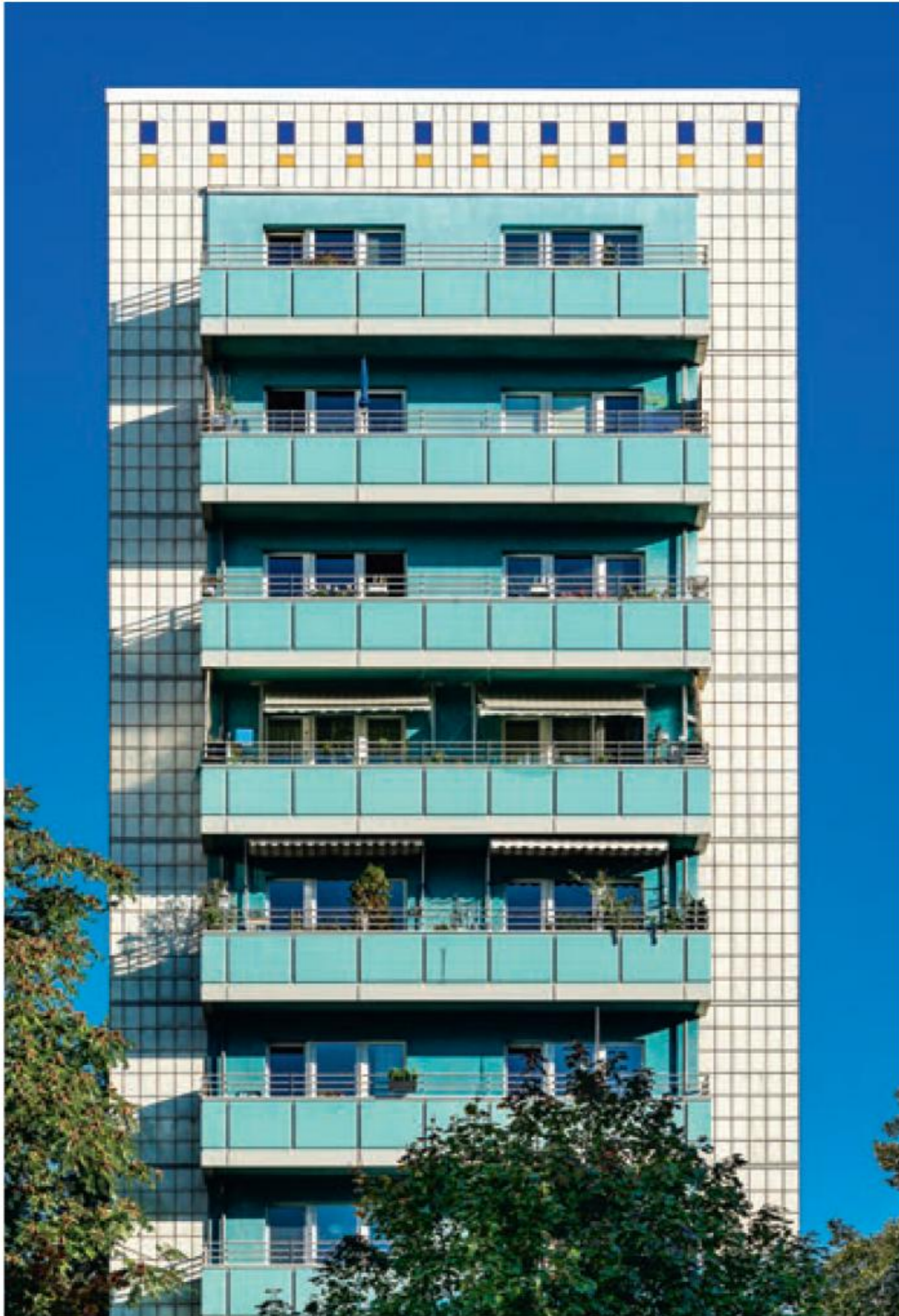


Karl-Marx-Allee 24-30
QP 59, 1960-62

◀ Drei verschiedene Beispiele für Ornamente an Gebäuden des QP-Typus in der Karl-Marx-Allee
Three different patterns from the QP blocks on Karl-Marx-Allee

Alexanderstraße 19–23
QP 61, 1961–63





Alexanderstraße 25–29
QP 61, 1961–63

Holzmarktstraße 52–54
QP 71, 1971







Holzmarktstraße 69
WHH GT 18, 1970

Holzmarktstraße 75
WHH GT 18, 1970



mitte leipziger straße 1972-81



Wohnkomplex Leipziger Straße
Blick von der / View from Charlottenstraße

Leipziger Straße 48-49
SK 22/25, 1976-78

DER ABSCHNITT DER LEIPZIGER STRASSE zwischen Charlottenstraße und Spittelmarkt wurde als komplettes Stadtviertel mit Wohnhäusern, Geschäften und Cafés konzipiert. Die Nordseite der Straße säumen langgezogene 14-geschossige Gebäuderiegel mit Gewerbeflächen im Erdgeschoss, während an der Südseite vier 22- bis 25-geschossige Wohnblocks stehen, zwischen denen Gewerbeflächen und Parks eingestreut wurden. Beide Bautypen wurden in Stahlbetonskelettbauweise errichtet und können daher nicht als Plattenbauten im engeren Sinne bezeichnet werden.

THE STRETCH OF LEIPZIGER STRASSE between Charlottenstraße and Spittelmarkt was designed as a complete neighbourhood with residential blocks, shops and cafés. The north side of the street is lined with long fourteen-storey slabs featuring commercial space on the ground floor, while the south side is notable for its series of four high-rise blocks interspersed with commercial buildings and parks. Both of the residential building designs employ reinforced concrete frame construction and cannot thus be counted as Plattenbauten in the strict sense of the word.







Leipziger Straße 54–58
SK-Scheibe, 1978

Leipziger Straße 64–66
SK-Scheibe, 1978

oben: südfassade
top: southern face

unten: nordfassade
bottom: northern face

Leipziger Straße 54–58
SK-Scheibe, 1978





mitte fischerinsel 1967-73

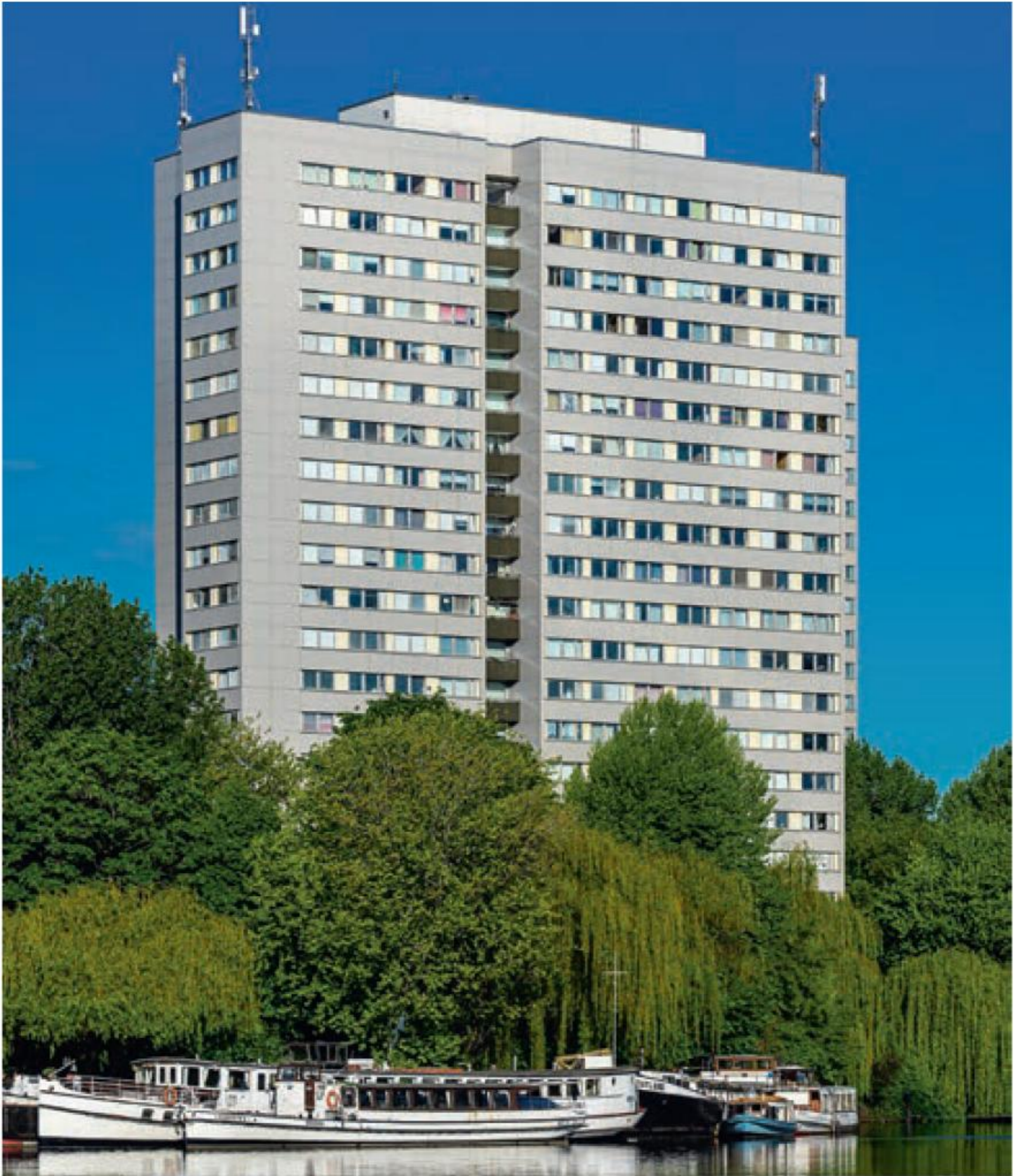


Fischerinsel 4-5
WHH GT 18/21, 1972

Fischerinsel 2
Hans-Peter Schmiedel + Manfred Zumpe, 1972

IM HISTORISCHEN FISCHERKIEZ wurden in den 1960er-Jahren einige Altbauten, die den Krieg überstanden hatten, zugunsten eines neuen Wohngebiets abgerissen. Zu der neuen Wohnsiedlung gehört ein markantes, in ganz Ostberlin sichtbares Gebäude des häufig verwendeten Doppelhochhaus-Typs. Die übrigen fünf Hochhäuser der Fischerinsel sind dagegen einzigartig: Trotz oberflächlicher Ähnlichkeiten mit dem Bautyp WHH 18 sind sie höher (21 Stockwerke) und breiter, außerdem sind die Wohnungen über Innenflure zugänglich. Zu dieser Wohnsiedlung gehörte ursprünglich ein Bereich mit Gastronomie und Einkaufsmöglichkeiten, der aber im Jahr 2000 abgerissen wurde.

WHILE A NUMBER of older buildings in the historic Fischerkiez had survived the war, they were demolished during the 1960s for a new development of high-rise towers. Although one of the towers is the familiar double-point-block type, visible throughout East Berlin, the remaining five are of a design unique to Fischerinsel: despite superficial similarities to the WHH 18, they are both higher (twenty-one storeys) and wider, with the flats accessed by interior corridors. The development was completed by a shopping and dining facility which was demolished in 2000.



Fischerinsel 9, 10
*Hans-Peter Schmiedel +
Manfred Zumpe, 1972*



Fischerinsel 1
*Hans-Peter Schmiedel +
Manfred Zumpe, 1972*



mitte heinrich-heine-viertel 1958-89

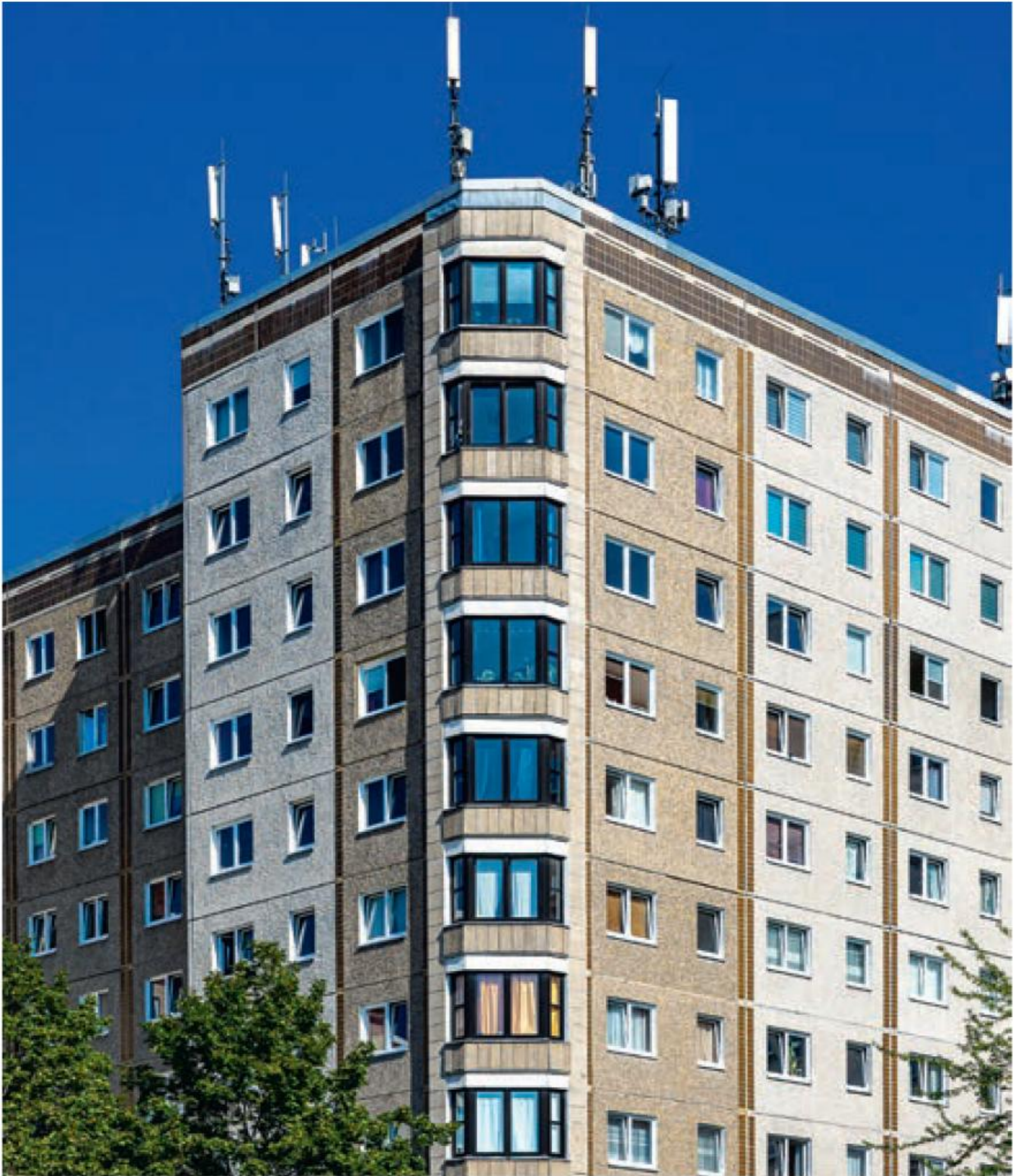


Michaelkirchstraße 2-7
WBS 70

Köpenicker Straße 100-101
WBS 70, 1989

DAS HEINRICH-HEINE-VIERTEL, das an Mitte und Kreuzberg angrenzt, ist eine der ältesten DDR-Wohnsiedlungen in Berlin. Während der ersten Bauphase ab 1958 entstanden viergeschossige Gebäude und 1968/69 dann entlang der Heinrich-Heine-Straße elfstöckige P2-Wohnblocks. In den 1970er- und 1980er-Jahren wurden noch mehrere WBS-70-Wohnblocks rund um die Ruine der Michaelskirche und ein weiterer Wohnblock an der Köpenicker Straße errichtet; er bildet eine elegante Überleitung von den P2-Wohnblocks der Sechzigerjahre zur Luisenstadt der Vorkriegszeit.

THE HEINRICH-HEINE-VIERTEL, located at the southern edge of Mitte near the border with the Western district of Kreuzberg, was one of East Berlin's earliest residential developments; the four-storey buildings of the first phase were constructed starting in 1958 and, in 1968-69, Heinrich-Heine-Straße itself was lined with eleven-storey P2 blocks. The area continued to be expanded during the 1970s and 1980s with the addition of several WBS 70 blocks around the ruins of the Michaelskirche, and the construction of a new block on Köpenicker Straße which creates an elegant transition from the P2 blocks of the 1960s to the pre-war Luisenstadt street plan.



friedrichshain

singerstraße 1969-71

straße der pariser kommune 1970-73



Singerstraße 77-80
QP 64, 1969-71

Singerstraße 83
WHH 17, 1966

IM WESTEN FRIEDRICHSHAINS, zwischen Karl-Marx-Allee und Ostbahnhof, steht noch eine Handvoll Altbauten aus der Vorkriegszeit, aber ein Großteil dieses Areals wurde ab den späten 1960er-Jahren neu bebaut. Die markantesten neuen Bauten entstanden rund um die Straße der Pariser Kommune. Zu ihnen gehören drei Doppelhochhäuser, zwischen denen Bürogebäude stehen, die mittlerweile zu Wohnhäusern umgebaut wurden. Geht man von hier aus nach Westen, Richtung Andreasstraße, stößt man auf viele Standard-Wohnhaustypen der DDR-Zeit.

THE WESTERN SECTION of Friedrichshain between Karl-Marx-Allee and Ostbahnhof contains a handful of pre-war Altbauten, but much of the area was populated with new buildings from the late 1960s onwards. The most prominent development was centred around Straße der Pariser Kommune, which featured three double point blocks separated by office buildings (which have since been converted into flats). As one moves west towards Andreasstraße one encounters many of the other standard residential building types.

Franz-Mehring-Platz 2-3
WHH GT 18/21, 1971-72